

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 47

Illustration: Fast die Hälfte der Schweizer ist für [...]
Autor: Senn, Martin

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

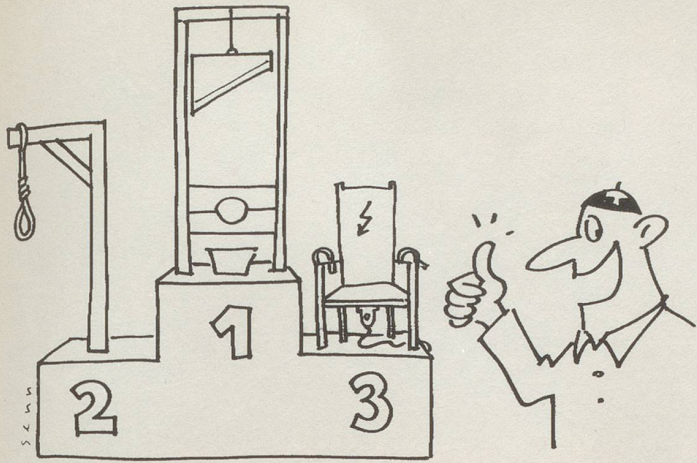
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 01.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Fast die Hälfte der Schweizer ist für die Einführung der Todesstrafe.

Letzte Meldungen

Solothurn: Gemeinderat im Ausgaben-Clinch

Der Solothurner Gemeinderat hat den für die Deutschschweiz bedeutenden und mit Fr. 20 000.- dotierten Literaturpreis gestrichen. Mit Bedauern und aus Budget-Spargründen wie es heisst. Für diese voll und ganz dem aktuellen Notstandstrend unterworfenen Tat erhält die Stadt Solothurn vom *Nebelspalter* den *Real Satire-Preis 1993* zugesprochen, Preissumme Fr. 20 000.-. Nach einem ersten Dankeswort aus Solothurn ist im Augenblick noch hängig, ob die Summe sofort in ein Weiterbildungsseminar für den Gesamtrat, Themenkreis: *Kultur warum – weshalb – wozu – wohin?* investiert werden soll oder ob das Geld erst einmal bis zum Anbruch offiziell besserer Zeiten an einem sicheren Ort vergraben wird. Neben dem Garten von Stadtpräsident Kurt Fluri, eignete sich hierzu auch der Strassenbau vortrefflich.

Solidarität von unten

Endlich ist die Landwirtschaft gerettet! Künftig sollen die innovativen Kleinbauern den Tierfabriken tüchtig unter die Arme greifen. So will es zumindest das Parlament. Die den Bauern verordneten Solidaritätsbeiträge sollen nach Aussagen der Bauernverbände der Öffentlichkeitsarbeit im Dienste der Landwirtschaft sowie den «Verbandsstrukturen» zugute kommen.

Mit dem Entscheid, beispielsweise Natura-Beef produzierende Bio-Bauern in die Kampagne «Schweizer Fleisch, ein Stück Natur» der Grossmetzger einzuspannen, ja sie sogar gesetzlich dazu zu verpflichten, haben die Politiker einen wegweisenden Entscheid gefällt. Ähnliche Forderungen

gen angemeldet haben bereits die Schweizer Banken sowie die Chemische Industrie: Künftig soll die alternative Bank gesetzlich dazu verpflichtet werden, die Schweizerische Bankiervereinigung zu unterstützen und Kleinkreditkampagnen zu finanzieren. Ein Vorstoss der chemischen Abgeordneten im Nationalrat verlangt weiter die Einbindung der Alternativmediziner in die Verbandsstrukturen der Chemie-Multis und somit eine Beteiligung an der *Gen-Suisse*-Kampagne.

Gegen Vorwürfe, diese Praxis widerspreche dem Gesetz der wirtschaftlichen Freiheit und Unabhängigkeit, wehrt sich die Schweizerische Multi-Vereinigung vehement: «Die Wirtschaft ist dann frei, wenn es uns gutgeht.» Gerade das Beispiel der Bauern zeige, wie wichtig die Erhaltung der Verbandsstrukturen sei. Ohne Beiträge der kleinen und mittleren Unternehmer, so der Verband, «könnten wir echtes Schweizer Fleisch nicht mehr absetzen, was zu einem geringeren Fleischkonsum und somit zum Abbau des Fleischberges führen würde.»



WERNER BÜCHI

Bähnler drohen mit Streik. Krätemessen um den geplanten Stellenabbau im Regionalverkehr. Mehr Regionalzüge ohne Kondukteure.

Bahn-Zukunft? Cha öpper Loki fahre? Dä da obe händs drum au gschparet!

VORSCHAU

Frauen, Kinder, Jugendliche und ältere Menschen sind hart betroffen. Sie fürchten sich in unserem Land. Fürchten sich vor Tötlichkeiten, Raub, Einbruch und Bedrängnis. Als Beispiel: Zweimal pro Tag wird jemand beraubt in Zürich. Und die Gewaltverbrechen gegen Leib und Leben haben sich

verdoppelt. Das ist unerträglich. Mehr Ausländer heisst – mehr Kriminalität, mehr Drogen, mehr Angst. Das haben wir den Linken und «Netten» zu verdanken! Doch zum Glück gibt es eine Alternative: Mehr SVP. Mehr Sicherheit. Für eine innere Freiheit in Sicherheit! Wie diese erreicht werden kann, lesen Sie in der nächsten Ausgabe des *Nebelspalter*.